

Publizistik beteiligten Theologen als Angriffsziel auswählen können, da ihm einige solcher Drucke durchaus bekannt waren, ihm teilweise sogar verwerflicher erschienen als das melanchthonische „Bedenken“.<sup>24</sup> Wenn Witzel auf Melanchthon und die Wittenberger Theologen eingeht, so wohl deshalb, weil sie und ihre Autorität für ihn die Hauptgegner in einem Kampf um die Deutungshoheit über das Interim darstellten, die es zu widerlegen galt. Überdies waren die Wittenberger Theologen als Ratgeber des neuen Kurfürsten Moritz von Sachsen maßgeblich in die politischen Prozesse innerhalb Kursachsens eingebunden. Bei der engen Verbindung von Politik und Religion in der Argumentation seiner Schrift, kann es daher nicht verwundern, wenn Witzel die einflussreichen Wittenberger als Gegner auserkor. Neben dem „Bedenken“ war Witzel zudem auch das Meißner Gutachten der Wittenberger Theologen bekannt, in dem diese ausführlich die Mängel des Interims in Bezug auf die Rechtfertigungslehre darstellten.<sup>25</sup> Dies scheint Witzel ebenfalls zum Anlass seiner Widerlegung genommen zu haben. Das „Bedenken“ ist somit nicht als der alleinige Ausgangspunkt und die einzige Referenz für Witzels Gegenschrift zu betrachten. Ein dritter Grund für den Angriff auf Melanchthon ist in der Intention der Witzelschen Schrift zu finden, bietet ihm die Übernahme der Gliederung der melanchthonischen Schrift doch die Möglichkeit, nicht nur das Interim allgemein gegen die Angriffe der Protestanten zu verteidigen, sondern die reformatorische Lehre insgesamt systematisch anzugreifen. Die ersten Seiten der Witzelschen Schrift sind – ohne dass es einen solchen Gliederungspunkt als Zwischenüberschrift gäbe – eine Einleitung. Witzel verbindet hier geschickt politische und religiöse Gesichtspunkte. Die Forderung nach Kaisertreue der Protestanten paart sich bei ihm mit der nach Kircheneinheit. Damit verschwindet eine klare Konturierung der politischen Maßnahmen einerseits und der theologischen Fragestellungen andererseits, ja die Begriffe „Kaiser“ und „katholische Kirche“ werden sogar synonym verwandt.<sup>26</sup>

Sodann wird die reformatorische Lehre in Gänze von ihm als falsch und abgöttisch dargestellt und ihre Widerlegung unternommen. Grundsätzlich wird den Angehörigen der Wittenberger Reformation vorgeworfen, Spaltung zu betreiben. Sie hätten sich in der Vergangenheit nie mit Kompromissen und Zugeständnissen zufrieden gegeben, und genauso würden sie auch jetzt handeln. Trotz des zugestandenen Laienkelchs und der erlaubten Priesterehe, trotz der stetigen Beteuerungen, sich den Beschlüssen eines Konzils unterwerfen zu

<sup>24</sup> Bekannt waren ihm neben dem „Bedenken“ Melanchthons jedenfalls verschiedene unter Pseudonym erschienene Schriften des Flacius, sowie Schriften Bernhard Zieglers, Kaspar Aquilas, Antonius Corvinus` und das Meißner Gutachten der Wittenberger. Als gefährlichste Schrift bezeichnete er sogar Amsdorfs „Antwort, Glaub und Bekenntnis aufs Interim“, unsere Ausgabe Nr. 7, 213–236) Vgl. Georg Witzel an Julius von Pflug. 8. Oktober 1548, in: Julius Pflug, 145.

<sup>25</sup> Vgl. *Iudicium V. de libro Interim*, in: CR 7, 12–45, bes. 16–24. Zur Drucklegung dieses Gutachtens vgl. unsere Ausgabe, Nr. 1, Einleitung, S. 45.

<sup>26</sup> Vgl. zu dieser Auffälligkeit im Denken Witzels: Henze, *Liebe zur Kirche*, 211–234.